

Liebe Festgäste, meine Damen und Herren! Zusammengeführt hat uns der zweite Einrichtungsabschnitt des Historischen Museums des Hochstiftes Paderborn in der Wewelsburg. Genauer gesagt, seine Fertigstellung und feierliche Einweihung in dieser Feststunde.

Ich bitte um Nachsicht, wenn ich einige außergewöhnliche Ehrengäste wie etwa die heimischen Bundestagsabgeordneten Probst und Ost oder den heimischen Landtagsabgeordneten Wächter, die anwesenden



Bürgermeister unter ihnen Bürgermeister Runge, die Kreis- tagsabgeordneten, die wesentlich waren für das Gelingen dieses Tages und des Werkes, den Direktor des Landschaftsverbandes Herrn Schäfer, von der Bezirksregierung Herrn Dr. Herbig oder auch den Vorsitzenden des Fördervereins, Herrn Dr. Winter, nicht namentlich begrüße, Sie alle, meine Damen und Herren, Sie alle sind hier herzlich als Gäste und Zeitzeugen willkommen, wir hätten Sie übrigens sonst auch gar nicht erst eingeladen.

Meine Damen und Herren! Ob wirklich —und das hat uns Jungs damals Herr von Acken in der Volksschule noch bei- bringen wollen— der Esel zwischen zwei gleich duftenden Heuhaufen verhungern würde, das habe ich bis heute immer bezweifelt. Dass aber der Mensch, diese Krone an Schöp-

fung, mit der Fähigkeit ausgestattet sei, die Sterne zu sehen und sich auf Schmetterlingsflügeln über das Ich und Jetzt zu erheben, nach vorne und rückwärts zu schauen, ei, das habe ich damals gerne glauben wollen.



Dennoch hat der Mensch, so sehe ich das heute, durchaus hierbei seine erheblichen Schwächen und dennoch ist auch sein Ausgangspunkt immer der eigene Duft, der ihm in die Nase sticht. Damit hängt wahrscheinlich auch zusammen, dass wir dazu neigen, uns stets in einer Zeitenwende zu sehen, neue Kapitel des globalen Geschichtsbuches aufzuschlagen und unsere heutige Bedeutung, unsere Epoche, unsere Zeit gewaltig hoch einschätzen. Gerade in den letzten Tagen machten nach dem Terroranschlag des 11. September Worte Schlagzeilen, die da lauteten: „Nichts wird mehr so sein, wie es war!“.

Gerade ein historisches Museum gibt uns eine Chance zu erkennen, wie klein unser Jetzt und unser Hier und unser Heute vielleicht wirklich sind. Gerade ein historisches Museum —und auch das hier umfasst im wesentlichen gerade mal zwölfhundert Jahre— lässt uns mitunter fröstelnd erkennen, dass wir vielleicht nicht einmal das Mäandrieren des Zeitflusses sind und dass wir uns trotz Internet und PC, trotz Fernseher und WC kräftig mühen müssen, Lehren aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu projizieren und Werte

der Vergangenheit einigermaßen heil unseren Kindern und Enkeln weiterzugeben.

Darin liegt aber auch der Reiz und die Chance eines historischen Museums, darin liegt sein Wert und seine große Aufgabe. Wie das geschieht, das wird uns gleich auch Frau Dr. Mohrmann, die ich willkommen heiße, genauer erläutern. Ich wünsche diesem Museum mit diesem neuen großartigen Einrichtungsabschnitt viele Besucherinnen und Besucher und diesen wünsche ich viel Freude, Spaß und in verdaulichem Maße Nachdenklichkeit.

Danken möchte ich den Handwerkern, Unternehmern und Architekten, den vielen Wissenschaftlern, die uns in den vergangenen vier Jahren zu diesem Projekt intensiv be-



gleitet haben. Von Herzen Dank gilt an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses, aber auch und vor allen Dingen diesmal auch Ihnen Herr Brebeck. Ich weiß, dass Sie in den letzten Wochen auch die Nächte hier verbracht haben, um alles einigermaßen im Lot zu haben. Ich weiß aber auch, dass es Ihnen gelungen ist, uns und unseren Besuchern ab heute ein großartiges Museum zu zelebrieren. Uns allen und diesem Museum ein herzliches Glück auf!